

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 191.

Donnerstag den 10. Juli.

1862.

## Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß dem hiesigen Bürger und Kaufmann  
**Herrn Guido Zentsch**  
zur gewerbmäßigen Beförderung von Auswanderern und Abschließung hierauf bezüglicher Verträge im Auftrage des Schiffs-  
Erpedienten Carl Johann Klingenberg in Bremen nach Maßgabe der Verordnung des Königl. Ministerii des Innern  
vom 3. Januar 1853 unter dem heutigen Tage Concession von uns ertheilt worden ist.  
Leipzig am 4. Juli 1862.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Dr. Günther.

## Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau des Waisenhauses erforderlichen Glaserarbeiten sollen auf dem Wege der Submission vergeben  
werden. Auf dem Bauamt sind die Zeichnungen und das Verzeichniß nebst Bedingungen einzusehen, und die Preisangaben  
bis zum **14. Juli a. e.** versiegelt ebendasselbst abzugeben.  
Leipzig den 3. Juli 1862.

Des Rathes Bau-Deputation.

## Die Parks um Leipzig.

Die Zeit ist noch nicht gar lange verflossen, als die Leipziger, wollten sie, fern vom Geräusch der Stadt, die immer Neues und Schönes darbietende Natur genießen, zu Wagen oder zu Fuß nach den theils entfernteren, theils näher gelegenen, durch wohlwollende Gestinnung der Besitzer ihnen geöffneten Parks ihre Zuflucht nahmen. Unter denselben strahlte in erster Reihe Cythra, das Besitzthum der Familie Anger. Seine anmuthige Lage, seine prächtigen Alleen und herrlichen Anlagen, durchschnitten von einem schnell fließenden Arme der Pleiße, sind noch jetzt, namentlich während der Sommertage, der Anziehungspunct für die Equipagen besitzenden und bemittelten Familien Leipzigs und der Umgegend.

Nächst Cythra war es Lützschena, dem Herrn Baron v. Speck gehörig, das wegen seiner nur halb so weiten Entfernung, namentlich auch wegen der in diesem Orte befindlichen kostbaren und reichhaltigen Bildergallerie, zu der der Herr Baron dem Publicum den Zutritt gestattete, wöchentlich Hunderte von Menschen anzog. Seitdem aber Park und Gallerie aufgehört zu sein, vereinsamte Lützschena gewissermaßen, zumal auch kurz darauf aus bekannten Gründen die landwirthschaftliche Erziehungsanstalt von da nach Plagwitz übersiedelte. Mit Vergnügen haben wir neuerdings in d. Bl. gelesen, daß jeden Sonnabend die Gallerie, jetzt im neubauten Schlosse aufgestellt, den sich Anmeldenden wieder offen steht und man folgert hieraus, vielleicht nicht mit Unrecht, daß diesem lobenswerthen Entschlusse auch die Wiedereröffnung des Parks folgen werde.

Hat man noch zu bebauern, daß dieser Park noch immer geschlossen ist, so darf man sich andererseits freuen, daß der Herr Graf v. Hohenthal auf Knauthain seinen (in der Neuzeit Vielen erst durch das vor einem Jahre auf gräßlichem Boden abgehaltene Wettrennen bekannt gewordenen) schönen und großen Park den Ankommenden stets offen hält: eine wahrhaft adelige Sitte; denn weder Fürsten noch hoher Adel machten jemals ihre Parks und Gärten unzugänglich, suchten vielmehr ihren Stolz darin, Allen in solcher Weise wahren Genuß zu bereiten.

Noch entfernter als Cythra und Knauthain liegt Macheru, Eigenthum der Familie Schnetger, durch die Eisenbahn nur noch eine halbe Stunde von Leipzig entfernt. Niemals war zu dem dortigen Park der Eingang versperrt. In ein Detail seiner Lebenswürdigkeiten einzugehen, liegt, wie man schon aus dem Vorhergehenden ersehen haben wird, außerhalb des uns gesteckten Rades. Nur das Eine wollen wir bemerken, daß die künstliche Ruine sehenswerth und in allen ihren Einzelheiten einer wirklichen Ruine täuschend nachgebaut ist.

Störmtal mit seinem Park gehört der altadeligen Familie v. Wagners. Allen Besuchern dieses Dorfes stand er stets offen, hat Vielen manche angenehme Stunde bereitet und auf zahlreichen Ausflügen nach dem sonst öfter als jetzt besuchten

Universitätsholze gewährte er unstreitig den Meisten eine erquickende Rast.

Kleinzschocher, erst vor wenigen Jahren in den Besitz des Freiherrn v. Tausch gelangt, hat ebenfalls einen des Besuches werthen, ziemlich umfangreichen Park. Irrten wir nicht, so war der Zutritt zu ihm nur während des Uferbaues an der Elster unterjagt. Längs dieses Flusses führt von Schleußig aus ein entzückender Wiesenweg unter die großen schattigen Eichen dieses Parkes hin.

Abtnaundorf, eine der Besitzungen des Herrn Professor Dr. Frege in Leipzig, hatte eigentlich niemals einen geschlossenen, aber auch niemals einen geöffneten Park, so daß die große Menge abgehalten wurde, dem für Naturschönheiten sich Interessirenden aber der Eintritt offen blieb. So wie es früher war, ist es noch bis auf den heutigen Tag.

Nach diesem Naundorf nennen wir Zweinaundorf, dessen Besitzer, Herr Kelbe, in Leipzig ist. Es war dieser Ort, namentlich nach dem Eingehen von Raschwitz als Vergnügungsort, der an Sonntagen, sowohl während des Sommers als des Winters, von Leipzig aus besuchteste. Nur eine Stunde entfernt, ist er den Fußgängern fast ebenso schnell erreichbar wie den Fahrenden. So freundliche Restaurationslocalitäten, so großen schönen Platz vor denselben, einen so unmittelbar an diesen stoßenden Park besitzt keines der vorher genannten Dörfer; keines bietet so große Bequemlichkeiten als Zweinaundorf dar, — leider aber ist der Park schon seit einer Reihe von Jahren dem Publicum unzugänglich, aus welchem Grunde wissen wir nicht. Sind wir aber recht unterrichtet, so werden sich die Pforten desselben wieder öffnen, und dafür würde Herr Kelbe, dessen Gestinnung dort Jedermann kennt, namentlich das Leipziger Publicum gewiß sehr dankbar sein. Tritt dieser Fall, wie alle Welt wünscht, recht bald ein, so werden auch die Omnibusgesellschaften nicht auf sich warten und eine Zweinaundorfer Station ins Leben treten lassen, und für eine Partie nach Zweinaundorf — hin und zurück — würde gewiß ein Jeder den Preis von 5 Ngr. gern zahlen. Für einen solchen Preis, so sollte man wenigstens meinen, müßte diese Tour besser lohnen als jede der bis jetzt weit ausgedehnten.

## Stadttheater.

Zwei Mitglieder des k. k. Hofburgtheaters zu Wien — Fräulein Kraß und Herr Baumeister — eröffneten am 8. Juli mit den Rollen der Broni und des Falken-Toni in dem Schauspiel „der Goldbauer“ ein gemeinschaftliches Gastspiel. Wir heißen diese Gäste hoch willkommen und versprechen uns viel von ihren Leistungen, denn Beide bethätigten sich bei ihrem ersten Auftreten sofort als Künstler von Bedeutung, würdig dem ersten Kunst-Institute Deutschlands anzugehören.